

## Titeldaten

**Titel:** Altonaer Mercur: *Zeitung und Intelligenzblatt für die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg*  
**Datum:** Dienstag, den 9. März 1852  
**Band:** 1852  
**Ausgabe:** 59, 09.03.1852  
**Standort:** Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek  
**Signatur:** n.n.

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1726234525\\_18520309](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1726234525_18520309)

## Rechtehinweis

### Public Domain Mark 1.0

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



<https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/>

### Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

## Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

## Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
- Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg

[digitalisierung@sub.uni-hamburg.de](mailto:digitalisierung@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

# Altonaer Mercur.



## Zeitung und Anzeige-Blatt für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg.

Erscheint täglich, Montags ausgenommen, um 7 Uhr Morgens.

N<sup>o</sup> 59. Dienstag, den 9. März 1852.

Abonnements-Preis am Ort 4  $\frac{1}{2}$  R $\frac{1}{2}$ , bei den Postämtern im Lande 5  $\frac{1}{2}$  pr. Quartal.

### Inhalt.

**Amthliche Nachrichten.** — Die Herzogthümer. Dänemark. Kopenhagen: Corresp. d. „Pr. J.“; Antrag zu einer Adresse gegen das Ministerium im Volksthing zur Berathung zugelassen; Erklärung d. Geh. Rath's v. Scheel; d. Cocarde in d. Armee; Erklärung von 60 Gutsbesitzern wegen d. Festeguts. Deutschland. Frankfurt: Brief. Die badische Regensburger Angelegenheit; Todesfall. — Berlin: Die „N. Pr. J.“ u. d. „Pr. Wochenbl.“; die Abstimmung d. 1. Kammer in d. Patriefrage; das Ministerium u. d. Parteien; Verhandl. d. 2. Kammer; Personalien; d. Uebertragung d. preuß. Stimme an Baiern; d. nordamerik. Gesandte. Brief. Beabsichtigte Zollvereinshandlung mit Oesterreich. — Sigmaringen: Die neue Regierung. — Kassel: Steuerverordn. d. polnisch Angelegten. — Hannover: Der Papenburger Krawall; Conferenz. — Braunschweig: — Schwere. — Hamburg. — Karlsruhe: Vorladung. — Augsburg: Auflösung von Vereinen. — Wien: Amtsenthebung eines Segeljägers; Aufhebung d. philof. Facultät in Olmütz. — Schweden. Stockholm: Byron. — Italien. Turin: Die blutigen Excesse auf Sardinien; d. sog. Pulververfchwörung in Rom. — Venedig: Marmont. — Frankreich. Paris: Die Beschlüsse Frankreich's zum Auslande; angebl. Intervention in d. Schweiz; Resultat der Wahlen; Gerüchte; die Debats über die Intervention in der Schweiz; Unfälle in Algerien; lo civilisantour von Lanaiatine. — Großbritannien u. Irland. London: Wiedererwählung von Regierungsmittgliedern; Ernennungen; Antikorngefahr. — Rußland und Polen. Warschau: Die Großfürsten.

### Die Herzogthümer.

\* Aus Schleswig. Für Gravenstein und Umgegend ist eine Spar- und Leihkasse errichtet worden, welche ihre Geschäfte am 10. d. M. beginnt. Die Kasse hat eine Sicherheit von 8560 Rthlr. womit sie in den ersten 10 Jahren garantirt wird und zufolge Resolution des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig vom 11. Januar d. J. ist derselben gestattet worden, in die schleswigsche Centralkasse eine Summe zum Belauf von 16,000 Rthlr. einzulegen, welche mit 3  $\frac{1}{2}$  pCt. verzinst werden sollen. Die „Bl. Jtg.“ veröffentlicht dieses und die Statuten der Spar- und Leihkasse. Auf der Waise des Herrn Agenten Bruhn auf Gals in der Gjennerbuch hat der Bau des größten Rauffahrtsschiffes, was jemals in Dänemark existirt hat, wie „Frela“ berichtet, begonnen. Das Schiff wird ca. 500 Comm.-Last groß, der Kiel ist 190 Fuß lang, die äußere Breite des Rumpfes 40 Fuß. Bei Erwähnung der gegenwärtig in Apenrade stattfindenden Vorstellungen der Dänischen Schauspielergesellschaft klagt „Frela“ über den Mangel eines Schauspielhauses und spricht den Wunsch aus, es möge ernstlich daran gedacht werden diesem Mangel abzuhelfen. Kiel, vom 5. März. Unser Fastenmarkt ist zu Ende und wird im Allgemeinen über Geschäftsstille gelagert, nur der Pferdehandel war außergewöhnlich belebt. Es scheint, als ob uns noch spät der Winter sich zeigen wollte, unser Hafen ist theilweise mit einer zwar noch dünnen Eiskruste bedeckt und würde es ganz todt in demselben aussehen, nachdem uns vor einiger Zeit unser einziger Ordnungsfahrer verließ, wenn nicht heute das Dampfschiff „Slesvig“ von Kopenhagen angelangt wäre und dadurch einiges Leben an unserer Schiffbrücke hervorgerufen wäre. (Mt. J.) Schreiben aus Kiel, vom 6. März. Die vom Pastor Helweg verfasste, in der Erlanger Zeitschrift für Theologie erschienene und auch von der „Blensb. Jtg.“ mitgetheilte Darstellung der Verhältnisse der schleswiger Kirchenverhältnisse ist unverkennbar mit kluger Gewandtheit geschrieben. Das in derselben Besagte und Nichtgesagte ist sehr wohl geeignet, Fernerstehenden die Sache möglichst grade in dem vom Verfasser gewünschten Lichte zu zeigen. Das in der Materie so effectiv klar obscure ist ebenfalls für die literarische Darstellung ein sehr brauchbares Genre. Hierher rechnen wir namentlich die bei Gelegenheit des versuchten Nachweises, daß eine Einheit der Kirche beider Herzogthümer nicht bestche, vom Verfasser vorgebrachte Bemerkung, daß der Versuch, eine gemeinschaftliche Agende für beide Herzogthümer einzuführen, gescheitert sei. In dem Zusammenhang und in der Art und Weise, wie diese Bemerkung gemacht wird, kann der der Verhältnisse Unkundige nicht anders als annehmen, daß eine Verschiedenheit der Verhältnisse, namentlich der nationalen, in beiden Herzogthümern die Veranlassung hierzu gewesen, ohgleich dieselbe bekanntlich lediglich in dem Gegensatz der durchgängigen Orthodoxie der Gemeinden in beiden Herzogthümern gegen den Rationalismus in der Aelster'schen Agende lag; dieser selbige Grund wirkte gleichmäßig in beiden Herzogthümern, der Gegensatz von deutsch und dänisch hatte damit nicht das Geringste zu thun. Wir wollen übrigens nur auf das für Unkundige fast unvermeidliche Mißverständniß jener Helweg'schen Bemerkung hinweisen; ob im Uebrigen eine Einheit der Kirche in beiden Herzogthümern, mit Ausnahme der zu den dänischen Bisthümern gehörenden Theile Schleswigs, anzutreffen sei, soll hier weder behauptet, noch verneint werden; die Thatsache, daß es eine gemeinsame schleswig-holsteinische Kirchenordnung gebe, die nach der Reformation auf einer schleswig-holsteinischen Synode in Amdsburg zu Stande gebracht worden, wird auch von Helweg selbst ausdrücklich erwähnt; des spätern schleswig-holsteinischen Kirchenbuchs v. Clearus hat er dagegen, wenn wir nicht irren, keine Erwähnung gethan, ebenfalls nicht der Gemeinamkeit des Gesangbuchs und Katechismus, soweit in Schleswig Kirchen- und Schulpflicht deutsch ist. — Zu dem clair obscure des Herrn Pastor Helweg rechnen wir ferner die wirklich überaus naive Bemerkung, die Verhältnisse der freireligiösen Gemeinden in Schleswig übergehen zu wollen. Ja, freilich; denn der Umstand, daß in den westschleswigschen Gemeinden, in welchen Freireligiöse neben Plattdeutsch oder auch wohl ausschließlich die Volkssprache ist, die Kirchen- und Schulpflicht von Alters her platt- und später hochdeutsch gewesen, und zwar ohne den geringsten Nachtheil für die Bevölkerung, da unsre Nordfriesen sich gerade im Ganzen durch Intelligenz, Sittlichkeit und Religiosität auszeichnen,

zeigt durch seine analoge Anwendung recht unüberleglich, daß die Veränderung in dem vielhundertjährigen Bestande der Kirchen- und Schulpflicht in den gemischten deutsch-dänischen Districten durchaus nicht durch ein kirchliches Bedürfnis motivirt, sondern lediglich aus irrigen Ansichten oder reinpolitischen Gründen eingeleitet ist. Und in der That ist bei den früheren vielhundertjährigen Sprachverhältnissen der schleswigschen Kirche und Schule stets die warme Kirchlichkeit auch der mittel- und nordschleswigschen Gemeinden selbst dänischer Seite bis in die neueste Zeit rühmend anerkannt worden. — Wir sind übrigens weit entfernt, Herrn Pastor Helweg überlegte Abhängigkeit in der Darstellung und Nichtdarstellung dieser Verhältnisse beimeinen zu wollen. Sympathien und Antipathien, besonders nationale und politische zeigen gar zu leicht die Verhältnisse in dem gewünschten Lichte und lassen das unverkennbar Entgegengeetzte als bedeutungslos erscheinen. (Fortsetz. folgt.) \* Altona, vom 8. März. In der letzten Sitzung der städtischen Collegien am 4. d. fungirte der Syndicus Preshn wieder. Es erfolgte in derselben die Mittheilung, daß der Ankauf eines Theils des Ledemann'schen Grundstücks Seitens der Stadt zur Erweiterung der Prinzenstraße höherer Orts genehmigt worden. Ferner ward die Vorfrage des Departements des Innern eine Frist zu bestimmen, innerhalb welcher ein Regulativ für die Klassensteuer entworfen werden könne, dahin zu beantworten beschloffen, daß man das gegenwärtig nicht wohl thun könne. Außerdem wurden mehrere Ueberschreitungen des Budgets im vorigen Jahre nachträglich genehmigt. Bei der Stadtkasse hat sich, wie die „Mt. Nachr.“ melden, am 6. ein zweites Exemplar von den falschen neuen Behn-Mark-Scheinen gefunden. Dasselbe ist ohne Trödenstempel und mit der schlechtesteherbrachten Unterschrift „Wahr“, ganz genau wie das erste versehen. Da wir einmal den Geh. Rath v. Peshn als einen der Männer, welche für die Oberpräsidatur in Altona bezeichnet worden, namhaft gemacht haben, so glauben wir auch nicht unerwähnt lassen zu dürfen, daß derselbe sich ablehnend erklärt haben soll.

### Dänemark.

(Aus der R.-Corresp. der „Pr. Jtg.“) Vom 3. Heute haben die Sitzungen des geheimen Staatsraths unter dem Präsidium des Königs wieder begonnen, und in der heutigen Sitzung soll, dem Vernehmen nach, die Altersfrage, Holstein betreffend, Gegenstand der Verhandlungen gewesen sein. — Der Oberpräsident in Altona werden wird, ist noch immer nicht entschieden. — „Kjöbenhavnsposten“ zieht heute in einem Artikel über die Thronfolge und das Grundgesetz gegen „Fadrelanbet“ zu Felde, welches Blatt neulich die Behauptung aufstellte, daß eine Thronfolgerwahl in Dänemark bevorstehe und daß der Reichstag diese Wahl zu treffen haben würde. Eine solche Wahl stehe aber gar nicht bevor, sagt „Kjöbenhavnsp.“, wenigstens nicht in der Bedeutung, wie „Fadrel.“ es meint, welches jetzt gern „das Reich Dänemark“ zu einem „Wahlreich“ machen möchte, damit das Blatt und seine Partei einen englischen Prinzen zum Thronfolger für das „Reich Dänemark“ erwählen und somit ihren Lieblingswunsch, die Trennung der Monarchie, auf diesem Wege durchsetzen könne. Diese Hoffnung der Nationalen, sagt dann ferner „Kjöbenhavnsp.“, wurde aber glücklicherweise durch den 3. d. des Grundgesetzes abgeknippt, worin es heißt: „Die in dem Königsgesetz festgesetzte Erbfolge ist auch fernerhin geltend.“ Dänemark sei also noch ein „Erbreich“, und wenn von einer Veränderung in der Thronfolge nach Aussterben des Mannstammes die Rede sei, so sei damit noch nie eine Abweichung von der zum Thron erbberechtigten Familie gemeint gewesen, sondern nur eine Uebereinkunft zwischen den näher oder ferner liegenden Verhältnissen und Fortsetzungen der einzelnen fürstl. Familienglieder. Daß eine solche Uebereinkunft, wenn sie zu Stande gekommen, auch durch einen feierlichen Act bestätigt und sanctionirt werden würde, möchte indeß anzunehmen sein. Vom 4. Der Minister für Schleswig, Graf Carl Moltke, wird für's Erste nicht nach Schleswig reisen, wie es neulich hieß. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß der Minister im künftigen Monate eine Reise nach dem Herzogthum machen wird. — Dem Verlauten nach geben die Se. Maj. der König im Laufe des Monats Mai nach den Herzogthümern zu gehen und sich da einige Zeit aufzuhalten. Wo der König in Schleswig residiren werde, dürfte noch unbestimmt sein; in Holstein wird derselbe aber, wie es heißt, auf dem königl. Schlosse in Plön seine Residenz nehmen. Heute geht das königl. Postdampfschiff „Schleswig“ zum ersten Male in diesem Jahre nach Kiel. Hof-

fentlich wird das seit acht Tagen eingetretene Frostwetter wohl nicht anhalten, denn sonst würde die Dampfschiffahrt leicht wieder unterbrochen werden können; gestern und heute Nacht hat das Thermometer 7 Grad unter dem Gefrierpunkt gestanden, was hier schon sehr viel ist. Bis dahin haben wir hier gar keinen Winter gehabt, sondern beinahe fortwährend Regenwetter bei einer Temperatur von 2—6 Grad Wärme. \* Kopenhagen, vom 6. März. In der gestrigen Sitzung des Volksthings meldete der Präsident den von Bergendahl, Kampmann, Osterström, P. Pedersen und Raasmussen eingebrachten Antrag zu einer Adresse an Se. Maj. den König an, in welcher das Volksthing die Besorgniß und den Mangel an Vertrauen auszudrücken soll, wonilt das Volk der Ordnung der Angelegenheiten des Reiches in den Händen der jetzigen Minister entgegenstehe. („Dagbladet“ giebt den Inhalt der Adresse dahin an, daß sie die Besorgniß der Nation vor der Zukunft und den Mangel an Vertrauen zu den Männern, denen augenblicklich die Leitung des Staats anvertraut ist, ausdrückt.) In der heutigen Sitzung des Volksthings wurde dieser Antrag mit 84 gegen 4 Stimmen (Ade, H. Sorensen, Wilken-Fincke, David) zur Berathung zugelassen. Derselbe soll, nach dem Vorschlag des Präsidenten, der einstimmig angenommen ward, einer ersten und zweiten Berathung unterworfen werden. „Kjöbenhavnsp.“ bemerkt hierüber: Wenn man durch dergleichen Schritte noch den Gang der Ereignisse aufhalten zu können, neue Ministerkrisen zu veranlassen und der Ordnung des Gesamtstaats wirkliche Hindernisse in den Weg legen zu können glaubt, so muß man annehmen daß man mit eben so unpractischen und unthätigen Staatsmännern zu thun habe, als man sich selbst bewiesen hat. Daß dies nicht der Fall sei, ist aber gerade das was der Theil des Volks hofft, der nicht zur Fahne der Parteien gehört. Uebrigens wird es recht interessant werden zu sehen, wie die verschiedenen Wortführer der Reichsversammlung sich bei dem Aussprechen eines Mißtrauens verhalten werden, von dessen wirklichem Vorhandensein man bisher keinen gültigen Beweis hat geben können, weder von Seiten des Volks noch von Seiten des Reichstags. In der „Kjöbenhavnsp.“ liest man eine Erklärung des Geh. Rath's v. Scheel aus Schleswig vom 2. gegen die wiederholten Injurien „Fadrelanbet“, worin Se. Exc. u. A. sagt, daß nach Eröffnung aller ihm zu Gebot stehenden Mittel, um sowohl die Formen der Schlichtheit als die Vorschriften der Moral in einem Streit mit diesem Blatte geltend zu machen, man es für passend ansehen werde, wenn er sich fernerhin bei dessen weiteren Versuchen ihn in Verachtung zu bringen, schweigend verhalte. Die „Berl. Jtg.“ enthält Folgendes: In „Kjöbenhavnsp.“ vom Dienstag wird mitgetheilt, daß die Nationalcocarde auf den neuen Chacots dahin verändert werden soll, daß das weiße Kreuz im Rothen wegfalle und durch einen Stern ersetzt werde. Dies ist unrichtig. Wir sind ermächtigt in dieser Veranlassung folgende Aufklärungen zu geben. Vor 1842 wurde von der Armee keine Nationalcocarde getragen. Die in 1842 sowohl für die Armee als für die Flotte und die Beamten reglementirte Cocarde ist ohne Kreuz. Es ist und war keine Rede davon, die Nationalcocarde abzuschießen oder zu verändern, sondern man will gerade haben, daß die Infanterie die rechte Nationalcocarde trage, die bisher und während des ganzen Krieges von der Cavallerie, dem Gen.-Etat und den Civilbeamten getragen wurde, nämlich eine rothe Cocarde mit weißem Bande. Die Cocarde mit dem weißen Kreuz ist nicht die Nationalcocarde, sondern wurde nur im Kriege auf den für die Infanterie eingeführten Feldmützen gebraucht. Dieses sind einem jeden Officier bekannte Thatsachen und es ist daher eine Selbstfolsge, daß die sogenannte Veränderung nicht „allgemeines Mißvergnügen unter den Officieren der Armee“ erweckt haben kann; eben so wenig kann davon die Rede sein, daß die Nation sich schmerzlich berührt fühlt, noch von „herabwürdigenden Zugeständnissen.“ In der „Berl. J.“ erklären 60 Gutsbesitzer, deren Festgut zusammen 20,000 Tonnen Hartkorn ausmacht, daß sie in Anerkennung, wie wünschenswerth der Uebergang der Feste zum Eigenthum sei und zugleich daß die einzige rechtliche Weise, in welcher dies geschehen könne, die durch freiwillige Uebereinkunft zwischen Eigenthümern und Fästern sei, ihren Fästern Anerbietungen zum Ankauf ihrer Fästestellen machen wollen. Es ist zu bemerken, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß das von Monrad proponirte Zwangsgesetz zu diesem Beluf noch in dieser Session beide Thinge passirt, weshalb denn die obigen Guts-

**Amthliche Nachrichten.** — Departement der Finanzen. Abtheilung: Zoll-, Handels- und Schiffahrtssachen. Der Amtmeister v. Jensen-Ausch ist als Commandeur der Grenzregiments'armerie entlassen und dem Premierleutenant Anderssen bisweiter das Commando des Corps übertragen. Zu den Einfuhr- und Tara-Tarifen; vom 5. März. a) Zum Einfuhrzolltarif: Bündel sind wie unbenannte Waaren mit 5  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  für 100  $\frac{1}{2}$  oder 10 Prozent vom Werth zu verzollen. b) Zu den Tara-Bestimmungen: Kienruß. Wenn Kienruß in Fouslagen und Kisten ohne innere Emballage eingeht, sind an Tara zu berechnen: für Fouslagen von und unter 75  $\frac{1}{2}$  Brutto 30 Prozent, für Kisten über 75  $\frac{1}{2}$  Brutto, imgleichen für Kisten 20 Prozent. Vorstehendes dient zur Nachricht und Nachachtung resp. für die Zollbeamten und Commerzirenden. Departement der Finanzen. Abtheil.: Postwesen. Zufolge Bekanntmachung vom 25. Februar wird am 1. März d. J. ein s. g. Post-Dmnibus zwischen Preetz und Kiel zur Beförderung von Personen und Briefpostfachen (später auch Frachtpostfachen) in Gang gesetzt. Abfahrt von dem Postamt in Preetz: Täglich Morgens 8 Uhr; (in den Monaten Mai, Juni, Juli, August, September, Morgens 7  $\frac{1}{2}$  Uhr). Rückfahrt von dem Bahnhof in Kiel: Täglich Abends o. 8  $\frac{1}{2}$  Uhr, nach Ankunft des Eisenbahnzuges. Beförderungszeit 1  $\frac{1}{2}$  Stunde. Das Personengel beträgt: 1) von Preetz nach Kiel, von Kiel nach Preetz: in der 1. Klasse 14  $\frac{1}{2}$ , in der 2. Klasse 10  $\frac{1}{2}$ ; tour und retour an denselben Tage, insofar die Einschreibung auch für die Retour bei der Einschreibung für die Hin- und Rückfahrt erfolgt: in der 1. Klasse 24  $\frac{1}{2}$ , in der 2. Klasse 16  $\frac{1}{2}$ ; 2) zwischen Preetz resp. Kiel und dem Wirthshause zum „Lustigen Bruder“: in der 1. Klasse 8  $\frac{1}{2}$ , in der 2. Klasse 6  $\frac{1}{2}$ . Zur Beförderung nach und von dem Wirthshause zum „Lustigen Bruder“ werden Reisende nur dann eingeschrieben, wenn annoch Plätze unbesetzt sind. Der Post-Dmnibus enthält 12 Innen- und 3 Außenplätze, nämlich: 6 Plätze in der Kutsche (1. Klasse), 3 Plätze im Vorder-Coupe, 3 Plätze im Hinter-Coupe, 3 Außenplätze auf dem Wagen (2. Klasse). Beiwagen werden nicht gestellt. Jeder Reisende kann an Gepäck ein Gewicht von 50  $\frac{1}{2}$  mit sich führen, wovon 30  $\frac{1}{2}$  frei gehen. (Das Uebergewicht wird nach der Frachtpost-Taxe bezahlt.)

des Herrn...  
ersten Male:  
in 1 Aufz.,  
Die schöne  
mit Gesang,  
blein, Post  
inen Namen  
offe mit Ge.  
5. Mitt. bis  
6. Mitt.  
mp. M. Emp.  
3 50,1  
u. 9. M. Ab.  
r) 1  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
r) 5  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
r) 2  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
r) 6  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
org. 5  $\frac{1}{2}$  Uhr.  
s Mercur's,

besser die Zwischenzeit zu freiwilligen Uebereinkünften benutzen wollen. Sowohl „Dagposten“ als „Fædrel.“ loben diese Erklärung, nur behagt Letzterem der Ausdruck „einzig rechtliche Weise“ nicht. Es hält ein Zwangsgefeß für notwendig und meint, daß nie Etwas aus freiwilligen Uebereinkünften würde, wenn nicht ein Zwangsgefeß im Hintergrunde stehe und herabstimmend auf beide Theile wirke.

Ueber die Gleichberechtigung der dänischen und der deutschen Sprache in Schleswig bringt „Fædrel.“ wieder einen durch zwei Nummern laufenden Artikel, der zu zeigen begehrt, daß man gegen die Behauptung der Deutschen, gerade aus der schleswighischen Volkssprache beweisen könne, daß die Nationalität des Volkes da, wo das sogenannte „Vatolæ“ gesprochen werde, d. h. beinahe bis Schleswig und Højsum, rein und ursprünglich dänisch sei.

### Deutschland.

Frankfurt, vom 4. März. (N. Pr. 3.) Der königl. Bundestagsgesandte, Geh. Legationsrath v. Wiemar-Schönhausen ist (erst) gestern Abend von Berlin wieder hier eingetroffen. Da von Wien bereits vorgestern durch einen Cabinetskurier die neuesten Instruktionen in der Frottensache beim Grafen Thun eingelaufen sind, so dürfte diese Frage in einer der nächsten Bundestagsitzungen unfehlbar Gegenstand der Beratung bilden. — Dem Gesandten Frankreichs beim Bundestage ist dem Vernehmen nach von Paris die Instruktion zugegangen, die Republik beim Bunde glänzender als bisher zu repräsentiren, er wird daher seine Salons öffnen.

Frankfurt, vom 5. März. Kaum sind hier zur Unterstützung der Nothleidenden im Speisart und an der Rhön wie im Kohlgrunde Beiträge gesammelt (bis zum 25. Febr. waren 4297 fl. 54 Kr. eingegangen) so dringt der Nothruf aus dem Obenwalde noch viel stärker her. Im Obenwalde war, wohl hauptsächlich in Folge der Gütertheilung, der Wohlstand seit Jaz. n. gerätet, zudem kein Handel, keine Industrie und die äußerste Creditlosigkeit. In diesem Augenblick fehlt es den Armen an Brod, an Kartoffeln, und die Gemeinden selbst sind zu arm, um viel thun zu können. — Bezüglich der Veröffentlichung der Bundestagsprotocolle giebt das „Intelligenzblatt“ folgenden geschichtlichen Rückblick. Bereits bei der Annahme der provisorischen Geschäftsordnung wurde durch Bundesbeschluß vom 14. November 1816 die Bekanntmachung der Bundestagsprotocolle als Regel festgesetzt, und sollten die der Öffentlichkeit nicht zu übergebenden Verhandlungen jedesmal ausgenommen werden. Hiernach wurde auch bis zum Jahre 1824 verfahren. Die Verhandlungen wurden nach Wochenfrist veröffentlicht und es erhielt die Andreäische Buchhandlung die Erlaubnis zur Herausgabe und zum Verlag einer Quartausgabe der Protocolle. Dieses Verhältnis änderte sich jedoch, als die Bundesversammlung am 1. Juli 1824 beschloß, daß nach Maßgabe der verhandelten Gegenstände vierlei Protocolle — öffentliche und Separat-Protocolle — aufzumachen seien. Die Wirkung dieses Beschlusses bestand nämlich darin, daß die Zahl und Wichtigkeit der für die Öffentlichkeit bestimmten Protocolle, welche jene Quartausgabe publicirte, mehr und mehr abnahm, so daß die Herausgabe derselben seit 1828 aufhören mußte. Von da an wurden eine Reihe von Jahren hindurch nur noch einzelne Verhandlungen durch die hiesigen Blätter publicirt. Erst im März 1847 kam diese Angelegenheit wieder zur Antegung und es wurde ein Ausschuss zur Begutachtung derselben niedergesetzt, welcher sich dahin entschied, die Veröffentlichung wieder als Regel einzutreten zu lassen und die Protocolle nach einer Frist von spätestens sechs Wochen zu veröffentlichen. Bevor jedoch sämmtliche Erklärungen der verschiedenen Staaten über diesen Antrag eingegangen waren, beschloß die Bundesversammlung am 7. April 1848, daß es mit der Veröffentlichung der Verhandlungen wieder wie vor dem Jahre 1824 gehalten werden solle. Auf Veranlassung dieses Beschlusses wurde weiter verabredet, möglichst schnell ein Résumé des Inhalts und Gegenstandes der Verhandlungen durch die Frankfurter Zeitungen zu veröffentlichen. Nach dem Wiederzusammentritt des Bundestages wurde diese Angelegenheit in der Sitzung vom 21. Juni v. J. wieder in Anregung gebracht und am 7. November der bekannte Beschluß gefaßt.

Frankfurt, vom 5. März. (N. G.) Ministerialrath Dr. Goh wird, wie verlautet, zwischen dem 20. und 25. März sich von Wien nach Frankfurt zurückgeben, um dem Bundespräsidialgesandten Grafen Thun die Ergebnisse der Wiener Zollconferenz zu überbringen; sie werden der Bundesversammlung mitgetheilt, um von ihr zur Kenntnissnahme der Bundesregierungen gebracht zu werden. Das Gerücht, Oesterreich werde sofortige Behandlung dieser Angelegenheit in der Bundesversammlung selbst verlangen, ist, wie von gut unterrichteter Seite versichert wird, ohne Grund. Dorerst sollen die weiteren Unterhandlungen über jene vorläufigen Ergebnisse auf anderem Terrain geführt werden.

(W. 3.) Es soll viele Mäße gekostet haben, den Großherzog von Baden zu der Ordonnanz zu bewegen, worin während der fortgeschrittenen Krankheit des Vaters der zweite Prinz zum Altregenten eingesetzt wird. Auf den ersten badischen Prinzen soll die Nachridt von diesem jedoch notwendigen Schritte erschütternd gewirkt haben.

Das Amtsblatt der freien Stadt Frankfurt enthält eine Verordnung, den zollfreien Eingang von Getraide ic. bis Ende August betreffend.

(D. W. G.) Am 1. d. starb hier im kräftigsten Mannesalter, nach langem Leiden, Georg Brentano-Wieser, der älteste und einzig noch lebende Sohn des bekannten Franz Brentano, Schöffe der freien Stadt.

Frankfurt, vom 6. März. Daß, wie das „Frankf. Journal“ von gestern berichtet, Se. Durchl. der Herzog von Augustenburg „zur Erleichterung der zwischen ihm und der dänischen Regierung zu führenden Unterhandlungen“ nach Berlin reisen werde, soll durchaus ungegründet sein; dagegen erfährt man, daß er heute Morgen zum Besuch nicht nach Berlin, sondern an einen der sächsischen Höfe abgereist sei. — Die Anmeldungen zu der New-Yorker Kunst- und Industrie-Ausstellung haben aus vielen deutschen Städten begonnen. — Der Präsident des deutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit, Prinz Felix zu Hohenlohe ladet die Mitglieder derselben zur diesjährigen Generalversammlung auf Montag, den 5. April d. J., nach Frankfurt ein; eben so werden die Mitglieder des Vereins zur Wahrung der Interessen der deutschen Eisenindustrie zu der am 5. Mai 1851 in Frankfurt auf den 3. April d. J. anberaumten Generalversammlung eingeladen.

\* Berlin, im März. Die „N. Pr. 3.“ hat sich endlich herabgelassen, nicht nur in ihrem „Zuschauer“ unten, durch scurrilen Witz, Spott und Drohen mit „Entfällungen“, sondern auch in ihren oberen Räumen und in Leitartikeln gegen das immer unbehaglicher werdende „Pr. Wochenbl.“ Polemik zu wagen, die freilich einen sehr persönlichen Charakter trägt. Sie hat für die Männer dieses Blattes in den Kammermännern die Bezeichnung „dynamische Linke“ erfunden, damit auf die gleichnamige Kammeropposition in der letzten Zeit des französischen Juli-Königthums hinweisend, welche zu den Reformbanketten führte; auch hat sie für ihre Gegner in dem gedachten Blatte den brandmarkenden Namen „Samiten“ aufgebracht, damit auf gewisse Artikel in demselben deutend, worin von der angeblichen Herabsetzung Preußens in seinen deutschen und auswärtigen Beziehungen, namentlich seit den Verabredungen zu Olmütz, die Rede ist. Das „Pr. Wochenbl.“, dem man vielleicht vorwerfen kann, daß es die selbstgezogene Gränze der Opposition nicht genau innehält, bleibt der „N. Pr. 3.“ in seinen Erwidrerungen nichts schuldig, wenn es sich auch zum Geseß gemacht, sich aller eigentlich persönlichen Polemik zu enthalten.

Berlin, vom 6. März. Die „N. Pr. 3.“ sagt in Betreff der Abstimmung der ersten Kammer über die Airtfrage: Das gestrige Mehrheitsvotum in der ersten Kammer hat das Bündnis zwischen der dynastischen und der eigentlichen Linken nimmermehr als abgeschlossene, unzerstörbare Thatsache vor Augen gelegt. Es besteht zwischen beiden im Grunde niemals andere Unterschiede als einige Wrasen, die jetzt ebenfalls ihre Ausgleichung erhalten haben. (1) Die Oppositionsanträge angenommen, und die Herren Lette, Herrmann, v. Röhne und die andern Schilphalter der unabweislichen Linken als Vertreter der Rechte des Königthums gegenüber den Männern, welche in aufopfernder Vaterlandsliebe und hingebender Mithierfälligkeit mit nie-rastender Anstrengung in vier Jahren wesentlich dazu mitgewirkt, das zerstückelte Preußen wieder auf den Standpunkt innerer Consolidirung und Kräftigung zu bringen, auf welchem es sich heute befindet! Meint man diese Situation mit ihrem erhabeneren Rückschlag auf das ganze Zusammenhalten der conservativen Partei werde ohne die verderblichen Wirkungen vorübergehen? Nur zu erklärlich finden wir unter solchen Umständen die Neigung vieler würdigen Mitglieder der Rechten, ihr Mandat niederzulegen. Wir müssen aber unsere Freunde dringend ersuchen, sich in einem so gewichtigen Moment nicht durch die ersten Eindrücke persönlicher Gefühle bestimmen zu lassen. Eine ehrenvolle Niederlage ist für den pflichtgetreuen Offizier kein Grund, seinen Abschied zu nehmen.

\* Die „B. M.“ sprechen mit dem Abstimmungsresultat ihre unbegränzte Zufriedenheit aus. Es sei dadurch, meinen sie, der Grundstein zu einer naturgemäßen Revision der Verfassung gelegt. Was dahin müßte, wie dies Berliner Blatt behauptet, die Krone gegen die Schritte der Kammer nicht aufzugeben, während diese wieder, die keinen Stützpunkt weder von oben noch von unten fanden, das nothwendige Selbstvertrauen immer mehr einbüßen mußten. Die Krone habe an ihnen auch keinen Anhalt gehabt, so daß der Verfassungsmechanismus unfehlbar zusammengebrochen sein würde, hätte man nicht zur rechten Zeit ein Verbindungsglied gefunden, durch das allein das constitutionelle Wesen mit dem Königthum ausgefüllt und in lebendige Beziehung gesetzt werden konnte.

Die Berl. Nachr.“ erzählen ferner: Wie wir aus der ersten Kammer hören, begab sich gleich nach der Erklärung, welche der Minister-Präsident in der Freitagssitzung über den Zusatz des Abgeordneten Kopppe zu dessen Amendement mit den Worten „auf Lebenszeit ernannt“, abgegeben hatte, der Abgeordnete Graf Fürstenberg-Sammlheim zu dem Könige, worauf Sr. Maj. brieflich den anwesenden Ministern die Zustimmung zu diesem Zusatz mittheilte. Dieser Umstand dürfte nicht ohne Einfluß auf die Abstimmung gewesen sein. Nach 21 Tagen muß noch eine zweite Abstimmung nach Vorschritt der Verfassung erfolgen; und wird der vorgeschriebene Beschluß aufrecht erhalten, so geht er dann zur verfassungsmäßigen Beratung und Beschlußnahme an die zweite Kammer.

Von seinem Standpunkt aus erscheinen auch die in Betreff dieser Abstimmung von einem Berliner Correspondenten der „S. N.“ kundgegebenen Ansichten beachtenswerth. Man erkennt daraus, daß die bisherige Linke durch dieses Ereigniß eben so gelockert ist als die Rechte. Dieser Correspondent meint, eine factische Niederlage hätten die äußersten Parteien und ein Theil des Ministeriums erlitten, der tiefsten Niederlage aber sei der „mattherrige Liberalismus der Linken verfallen.“ Auf die Haltung der Linken hätten besonders eingewirkt die S. v. Camy-

hausen, Kühne, Lette und v. Binde (Dlendorff). Der Correspondent hofft, die Opposition der zweiten Kammer werde nicht gelassen sein, den staatsmännischen Weg der royalistischen Liberalen nachzuwandeln. Namentlich solle sich der andere Binde ganz unverhohlen gegen die Pairie des Hrn. Hestier und Genossen ausgesprochen haben. Sodann wird noch bemerkt, daß sich von der sogenannten Linken bei dieser Gelegenheit eine wirkliche Linke, die äußerste ausgegliedert habe; mit Nein gestimmt hätten nämlich u. A. G. v. Arnim, v. Keudel, Herrmann, v. Sybel, Triccius, Schaaf, Hanfen. Endlich wird erzählt, es habe als der Abg. Kopppe seinem Antrag die Worte „auf Lebenszeit“ zugefügt und der Ministerpräsident sodann seine Zustimmung zurückgezogen habe, die äußerste Bewirkung geherrscht. Da habe Herr Mäße aus dem Centrum einen Brief geschrieben und Graf Fürstenberg-Sammlheim denselben sofort auf das Schloß getragen wo sich der Hof aufhielt. Er sei bald darauf zurückgekommen mit den in das Amendement von hoher Hand hineingeschriebenen Worten: „auf Lebenszeit!“ Da sei natürlich Alles ins royalistische Lager übergegangen. Bald darauf soll auch ein Brief in demselben Sinne an den Ministerpräsidenten eingetroffen sein. Dieser habe jedoch seine Erklärung nicht mehr zurücknehmen können und die Minister, welche Mitglieder der ersten Kammer sind, hätten gegen ihren Geh gehstimmt.

In einer Correspondenz des „S. G.“ heißt es: Das Ergebnis der gestrigen Verhandlungen der ersten Kammer hat einen großen Eindruck hervorgerufen. Da zu erwarten steht, daß die Neubildung der ersten Kammer nach dem gestern angenommenen Kopppe'schen Antrag auch in der zweiten Kammer angenommen werden wird, so ist für die Erhaltung der constitutionellen Regierungsform in Preußen gestern ein sehr bedeutsamer Schritt geschehen. Mit großer Befriedigung hat man vernommen, daß Sr. Maj. der König und der Prinz von Preußen dem Kopppe'schen Antrag nebst dem Zusatz, daß die aus den drei Kategorien von der Krone zu berufenden Mitglieder der künftigen ersten Kammer „auf Lebenszeit“ neben den erblichen Pairis ernannt werden sollen, auch ihre Zustimmung gegeben haben. Die Bethmann-Hollweg'sche Fraction hat zu dem gestrigen wichtigen Ergebnis wesentlich beigetragen. Das gestrige bedeutungsvolle Ergebnis hat wiederum den Beweis geliefert, daß die Bedeutung einer Kammerfraction nicht bloß nach der größeren oder geringeren Anzahl ihrer Mitglieder zu schätzen ist. Die sogenannte „Kleine aber mächtige Partei“ hat der Bethmann-Hollweg'schen Fraction in dieser tief greifenden Hauptfrage weichen müssen, obwohl bereits 75 Mitglieder der ersten Kammer für jene Partei des alten und beständigen Grundbesitzes gewonnen waren.

Der von der ersten Kammer über die Neubildung derselben angenommene Artikel lautet vollständig: 1) An die Stelle der Artikel 65, 66, 67 und 68 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 tritt die Bildung der ersten Kammer durch Anordnung des Königs. 2) Die erste Kammer soll bestehen: a. aus den großjährigen Prinzen des k. Hauses; b. aus den Häuptern der hohenvollständigen Fürstenthümer; c. aus den Häuptern der früheren reichsfürstlichen Geschlechter in Preußen; d. aus den Häuptern der Familien, denen das Recht auf Sitz und Stimme in der ersten Kammer in lineal-Erbfolge verlehren wird; e. aus Mitgliedern, welche der König aus dem größeren Grundbesitze, aus den größeren Städten des Landes und aus den Landesuniversitäten auf Lebenszeit beruft; f. aus solchen Mitgliedern, welche der König auf Lebenszeit ernannt. 3) Die Wirkamkeit der ersten Kammer (§§. 1, 2) beginnt am 7. August 1852. Bis zu diesem Zeitpunkt verbleibt es bei den Wahlgesetzen für die erste Kammer vom 6. Dec. 1848 und 30. April 1851.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurden die beiden schon früher erwähnten Petitionen aus dem Wehauer und Gerbauer Kreise beraten. Wie gewöhnlich bei solchen Anlässen waren die Regierung und ihre Partei einerseits und die Opposition andererseits sich gegenüber gestellt, jene das Uebertriebene und die Farben zu grell aufstrage, diese, daß jene die Sache zu leicht nehme oder unrichtige Nachsichten verleihe. Die Petitionen wurden dem Commissionenrat gemäß dem Staatsministerium überwiesen. Schließlich nimmt die Kammer die Beratung der Verordnung vom 3. Januar 1849 bei Art. 8 der Commission wieder auf, wozu nach die Verbrechen von Personen unter 16 Jahren den Schwurgerichten freigegeben sein sollen. Die Beschlußfassung hierüber wird jedoch auf Montag ausgesetzt.

(N. Pr. 3.) Der Generalleutnant v. Thümen, Commandeur der 6. Division, ist nach Brandenburg, der Generalmajor à la suite Sr. Majestät des Königs, v. Willisen II., Commandeur der 8. Cavalleriebrigade, nach Erfurt, und der Generalmajor v. Koch, Commandeur der 11. Division, nach Breslau von hier abgereist. — Der Kaiserl. Brasilianische Gesandter, am Kaiserl. russischen Hofe Alvaro da Silva aus Rio de Janeiro ist von Paris hier angekommen.

In der Presse, namentlich in der „D. W. N.“ wird der Umstand besonders hervorgehoben, daß der diesseitige Bundestagsgesandte, Herr von Wiemar-Schönhausen, bei seiner letzten Abreise von Frankfurt seine Vertretung während der Dauer seiner Abwesenheit nicht wie bisher auf den österreichischen, sondern auf den bairischen haben übergeben lassen. Das Factum ist allerdings richtig, aber die Deutungen, die dasselbe erfahren hat, falsch. Diese Uebertragung an den bairischen Gesandten ist nicht ohne Vorwissen und Zustimmung des österreichischen Gesandten erfolgt. Der Letztere hat geglaubt die Vertretung des preussischen Gesandten aus Rücksicht für die Frottensache nicht übernehmen zu können.

(W. N.) Der Gesandte der Ver. Staaten von Nordamerika hat am 3. d. M. Berlin verlassen, um sich auf drei Monate nach Neapel zu begeben. Er hat den desfallsigen Urlaub aus Gesundheitsrücksichten nachsuchen müssen, und hofft nach Ablauf dieser Frist wieder auf seinen hiesigen Posten zurückkehren zu können. Wir können bei dieser Gelegenheit hinzufügen, daß die augenblickliche Veranlassung, welche zwischen Oesterreich und den Ver. Staaten wegen der Aufnahme Kossuths eingetreten war, schon anderen Betrachtungen gewichen ist, und als ausgeglichen angesehen werden kann. Während der Abwesenheit des Herrn Barnard werden die Geschäfte der nordamerikanischen Gesandtschaft, wie bei früheren Vacanzen, von dem ersten Secretair derselben, Hrn. Fay, als Chargé d'affaires (auch als Schriftsteller bekannt), versehen werden.

(Bresl. 3.) Es ist im Werke, bei den beiden preussischen Gesandtschaften in Paris und London permanente Polizeicommissariate einzurichten, d. h. den Gesandtschaften einen practischen Polizeimann beizugeben, der andauernd sich den Interessen der höheren Sicherheitspolizei widmet, als namentlich auch die an diesen beiden Orten lebenden Flüchtlinge, soweit dieselben preussische Unterthanen sind, oder soweit sich deren Agitationen auf Preußen beziehen, zu überwachen. Der Gesandtschaft in London wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Polizeileutnant Greif zu diesem Behufe beigegeben werden.

\* In einem Leitartikel der „Wrb. Sig.“ wird offen ausgesprochen, daß man ernstlich beabsichtigt, nach glücklicher Beendigung der Berliner Zollvereinbarung Verhandlungen mit Oesterreich wegen eines Handelsbündnisses anzuknüpfen.

Frankfurt, vom 7. März. Die Abstimmung der ersten Kammer über die künftige Zusammensetzung dieses parlamentarischen Körpers hat noch keine definitive Lösung dieser verwickeltesten Frage gebracht. Nach steht der Ausdruck des zweiten parlamentarischen Faktors, und dann die Entscheidung der Krone zu erwarten. Aber durch das Votum vom Freitag ist ein gewichtiges Präjudiz in die Waagschale gelegt, und gleichzeitig in den Willen der verschlungenen Vorbestimmte ein Muepunkt gewonnen worden. Ist auch nichts Bestes entstanden, so sind wenigstens die ersten Anfänge einer festen Bildung zu Tage getreten und zur sicheren Orientirung über den ferneren Entwicklungsgang wird es nicht ohne Interesse sein, in kurzen Umrissen zu überblicken, wie weit die Sache bis jetzt gekommen ist. Schon längst wurde in Regierungskreisen in den früheren Bestimmungen des Artikels 65 eine zu große Beschränkung der Mitglieder der Krone in Bezug auf die Bildung der ersten Kammer erkannt. Inzwischen erblühten die Oppositions-Fractionen in der Ausdehnung des künftigen Ernennungs-Rechts das Mittel, eine starke Vertretung der Grundbesitzer von der ersten Kammer fern zu halten, während die conservativere Partei gerade in dem adoptirten Wahrspruch eine Begründung sah, daß der alte und beständige Grundbesitz das wahrhaft conservative und zugleich unabhängige Element in der Kammer stellen werde. Es kam zunächst der Hestier'sche Antrag, welcher die Bildung der ersten Kammer allein und unbeschränkt in die Hand des Königs legte. Durch eine Verbindung sämmtlicher Fractionen der Rechten wurde der v. Alvensleben'sche Gegenantrag hervorgerufen, welcher für die Wahl der Krone bestimmte Kategorien aufstellte, und dabei das Votum einer selbstständigen Wahl durch corporative Wahlverbände des größeren Grundbesitzes fehlte. Dieser Antrag verlor alle Aussicht auf Annahme, sobald es dem verwirrenden Einfluß der außerparlamentarischen Privatverhandlungen gelang, die Vereinigung der conservativen Fractionen zu sprengen. Es trat der Vermittelungsantrag des Abg. Kopppe zu Tage, welcher die drei ersten Kategorien des Artikels 65 beibehält, an die Stelle der Wahl der beiden letzten Kategorien aber Mitglieder treten läßt, welche der Krone aus dem größeren Grundbesitz, aus den größeren Städten und aus den Landes-Universitäten auf Lebenszeit beruft. Dieser Antrag ist es, welcher in der Freitagssitzung angenommen wurde. Der Majoritätsbeschluß bietet die eigenthümliche Erscheinung, daß das Ministerium, in Verbindung mit dem Centrum, mit der Linken und mit einer Fraction der wechiger entschiedenen Rechten gegen die gesammte streng conservativere Partei stimmte.

Die Geschichte des so fälschlich erzeugten Wortums erscheint dabei nicht minder bemerkenswert, als die verschiedenen Wandlungen, welche die Stellung des Ministeriums zu den einzelnen Anträgen erfahren. Der Antragsteller, Hr. Kopppe, hatte ursprünglich bei der Beratung selbst durch die Wiederannahme des Hestier'schen Vorschlags auf Lebenslängliche Ernennung. Die Minister hatten sich sofort gegen den Hestier'schen Antrag ausgesprochen. Sie begründeten den Alvensleben'schen als eine glückliche Vermittelung der widerstrebenden Meinungen und Interessen. Böger sah sich bei der Beratung der Kopppe'schen Vorschläge entgegen, und während sie denselben ausdrücklich nur in der ursprünglichen Fassung ihre Zustimmung ertheilten, nahmen sie dieselben schließlich dennoch in der so plötzlich veränderten neuen Form an. Das Ministerium wird schwerlich jetzt ein Organisationsproject mit hinzubringen lassen zu demselben machen, welchem es von Anfang an mit voller Ueberzeugung nicht entgegen zu kommen vermochte. Es liegt demnach nahe, daß der Beschluß der ersten Kammer lediglich auf dem Wege der parlamentarischen Geschäftsordnung zur weiteren Erörterung an die zweite gelangen wird, und hier ist nicht die mindeste Bürgschaft gegeben, daß nicht das Auftreten neuer Projecte die ganze Sache wieder in ihre frühere Unentschiedenheit zurückwirft. Die

Parteien noch mehr dies in d. gedachten Punkt vor bei dieser zu lassen, welche in Oesterreich zu sich dem nimmermehr zu heute war der Minister des Inneren Freitag. Sr. Maj. eingerei der Abst. wir ange Der Mini Zeit sehr leben'scher Wahlverb Das Mini zurücktre Innen n durch die halten. aus den walt frei einer grun Continent sätze erzeu Preußens soll das geben we Umständen oppositio diese Dar und parte Der A bildung v Bild der entchieden im Ueberba schwer, k mit den Hart hat Oppositio Ueberlegu verwickel vacter G Lorenz G Die n der Zeitu Arbeit der der Geme genvorsich schiedene rungen u werden s Nachri gestrigen frage kn gen den Sigma der Lehrer und Geh hier die Lande-fei Grafen v Kassel, einen Ste der bring zur Blutt — (F seit vorg 1000 G Winkelsch wieder in bewacht) suchheitsg fahgenha des perm noch inn Gann der Gann werden f von dem Dönnberg Gef. M. Oberbau gen des p mit der h Hauptrech endigt, w sten Qua gestellt w Braun Zustimmung heute erst abgabe v unseren z heute an Der u entwurf s Sammlung Repressiv zu bezwe in dieser — M der Gerz Büttel zu



Thomas Moore's hat vorgestern Statt gefunden. Die irischen Reste des Dichters ruhen auf dem Kirchhofe von Bromham, einem zwischen Devizes und Chippenham gelegenen Dorfe.

Für den Antikorngefeßverein betragen die Subscriptions bereits an 36,000 £. Auch in Leeds wurde am Donnerstag Abend eine große Versammlung von Freihändlern gehalten, bei welcher Hr. Cobden zugegen war und wo auf den Freihandel bezügliche Resolutionen angenommen wurden.

**Rußland und Polen.**

Warschau, vom 3. März. (Schles. Z.) Heute früh 4 Uhr sind die Großfürsten Nikolai und Michael hieselbst eingetroffen (auf der Reise nach Wien).

**Preise der Fonds an auswärtigen Börsen.**

London, vom 6. März: Cons. auf Rechn. 97 3/4. Span. 1 pSt. 19 1/2.

Paris, vom 6. März: 3 pSt. 68,60, 5 pSt. 105,95.

Amsterdam, vom 6. März: 2 1/2 pSt. Integ. 59. Span. 5 pSt. 18 1/2.

Wien, vom 6. März: 5 pSt. Metall. 95 1/2. Gold 30 1/2 pSt., Silber 23 1/2 pSt.

Frankfurt, vom 6. März: 5 pSt. Metall. 77 1/2.

C. Voel, als Herausgeber und Hauptredacteur.

**Schiffahrts- und Handels-Nachrichten.**

**Hamb. electro-magnetischer Telegraph.**

Den 7. März, Vormittags.

**Curhaven.** Angekommene Schiffe: Diese Nacht: Lucy (Engl. Scho.), Capt. Roberts, von Port Madoc; Elizabeth (do.), Lloyd, von do.; Humility (do.), Alford, v. do.; Catharina (Dobg. Kf.), Schütte, v. Warel. 7 Uhr 30 Min.: Lion (D.), von Hull.

Dampfs. Elbe von Rotterdam ist gestern Abend spät hier aufpassirt. Dampfs. Elbe, Capt. Gravert, mit Hülft. Ols. Catharina und Auster-Ewer N 4 im Schlepptau, ist diesen Morgen früh von hier aufgegessen. Die Boote der in See gegangenen Dampfboote berichten, in der Elbe nur wenig Eis angetroffen zu haben. — Brem. Bg. Don Dulgote, Norw. Scho. Elise und obige 3 Engl. Schoner sind aufgefegelt. Hamb. B.-S. Howard ist diesen Morgen 9 1/2 Uhr hier aufpassirt.

11 Uhr: Nichts in Sicht.

In See gegangene Schiffe: 8 Uhr 25 Min.: Helen M. Gregor (D.), Capt. Cape, nach Hull; 30 M.: Martello (D.), Blackwood, n. Zellh. 10 U. 15 M.: Archimedes (D.),äger, n. Hull. — Wind: West.

**Brundshausen.** Oldenbg. Kf. Venus, Hann. Kf. Emanuel und Holt Kf. Fr. Catharina sind elsbwärts und hier in den Hafen gekommen. — Das Fahrwasser ist diesen Morgen ziemlich frei von Treibeis, indem der nordwestliche Wind dasselbe an die Wärdter überfirt.

**Hamburg.** Das Eis hat sich hier bei dem gelindern Frost etwas vermindert.

Den 7. März, Nachmittags.

**Curhaven.** Angekommene Schiffe: 12 Uhr: Elber (Gls.-Ewer), Capt. Baumgarten, v. Tönning; 30 Min.: Caroline (Hann. Kf.), Wölger, v. b. See; Souper (Schwed. Scho.), Fogelmar, v. Strömstad. 2 Uhr: Manon (Hamb. Bg.), Janssen, v. Olkara; Thomas (Hamb. Gls.), v. England.

Holt. Scho. Dilne ist aufgefegelt. Scho.-Glt. 3. G. Surme ist zurück und in den Hafen gekommen. 5 Uhr: Dichter Nebel. Nichts in Sicht. Wind: WNW.

Den 8. März, Vormittags.

**Curhaven.** Angekommene Schiffe: 9 Uhr 15 Min.: Hilbing (Schwed. Bg.), Capt. Malm, von Rio de Janeiro.

Post-Dpfs. Countess of Londale, von London, ist diese Nacht aufpassirt. Manon und Sal. Helne sind heute früh aufgefegelt. Holt. Scho. Dilne, Capt. Hoffmann, gestern Nachmittags von hier aufgefegelt, ist bei Brundshausen auf einem Stad und löst die Ladung. — Capt. Malm, von Schwed. Bg. Hilbing, berichtet: die Hamb. Bg. N 72 (Swea, Capt. Wöge, den 5. März in See) gestern unweit Helgoland gesehen zu haben.

11 Uhr: Schoner in Sicht. — Wind: NNW.

**Brundshausen.** Passirt: Junge Jan, Capt. Dehmel, von Oldenburg; Fr. Anna, Kährs, v. do.; Peter Hinrich, Vogel, v. Emden; Hoffnung, Hamm, v. Bremen; Seelna, Schütte, v. do.; Ocean, Meyer, v. Bremerhaven; Minerva, Aggens, v. Föhr.

Die hier vor Anker gelegenen Schiffe sind sämtlich aufgefegelt.

Das Fahrwasser ist gänzlich frei von Eis.

Den 8. März, Nachmittags.

**Curhaven.** Angekommene Schiffe: 12 Uhr: Marshall (D.), von Hull; 15 Min.: Jane White (Engl. Bg.), Capt. Pattison, von Hartlepool; She-raton (Engl. Scho.), Dale, v. do.; Friendship (Engl. Bg.), Wood, v. do.; Amicitia (Preuß. Bg.), Heyn, v. Liverpool; Ramont (Engl. Bg.), Stephenson, v. Shields; Sewon (do.), Nichols, von Newcastle; 35 M.: Paragon (Engl. Bg.), Robson, v. Shields; Goratio (Engl. Bg.), Smith, v. Newcastle; Ruby Castle (Engl. Bg.), Brown, v. do. 1 Uhr: Homer (Engl. Bg.), Fair, v. do. 2 U.: Protector (Engl. Bg.), Redman, v. Sunderland; 20 Min.: Watchful (Engl. Bg.), Smith, v. Widdesboro.

Ein kleines Fahrzeug ist in der Oster-Till an Grund. Näheres unbekannt.

5 Uhr: Nichts in Sicht. — Wind: N.

**Brundshausen.** Passirt: Dithmarschen, Capt. v. Goldt, von Wöhrden.

**Wasserstand der Elbe.**

Bei Magdeburg: Am 6. März: am alten Pegel Nr. 3 und — Zoll; am neuen Pegel 8 Fuß 5 Zoll.

Hamburg, vom 8. März.

**Cours von Staats-Papieren und Actien.**

31 pSt. Hamb. Feuer-Cassen-Anl. v. 1842	90	89 1/2
do. Staats-Präm.-Oblig. v. 1846	103	103
3 " Dän.-Engl. v. 1825, in £.	74 1/2	74 1/2
5 " do. v. 1850, a £ 100	74 1/2	74 1/2
5 " do. v. 1850, a £ 100	97 1/2	97 1/2
4 " Schless.-Holst. Zwangs-Anleihe	83	83
Hamb.-Bergedorfer Eisenb.-Actien	92 1/2	92 1/2
Berlin Hamburger do. # ult.	102 3/4	102 3/4
Magdeb.-Wittenb. do.	66	65 1/2
Altona-Kieler do.	105 1/4	105 1/4
Mecklenburger do.	39 3/4	39 1/4
Rendsburger-Neumünster do.	120	120
Glückstadt-Elmsb. do.	120	120
Kopenh.-Rothschilder do.	57 1/2	57
5 pSt. Hamb.-Berged. Pr.-Eisenb. Act.	103	103 1/2
4 " Berlin-Hamburger do.	102 3/4	102 3/4
4 " Magdeb.-Wittenb. do.	102 3/4	102 3/4
4 " Mecklenburger do.	102 1/4	102 1/4

**Londoner Korn- und Viehmarkt-Bericht vom 5. März.**

Getraide-Zufuhren diese Woche mäßig; fremde beschränkt sich meistens auf ägyptische. Frühlicher Markt schwach besucht, bei fast gänzlichem Mangel an Absatz sind Weizenpreise als unverändert zu betrachten. Weizen flau, in ord. Gattungen ging einiges zur Ausfuhr um. In schwimmenden Ladungen wird ägyptischer Weizen auf 29 sh. 6 d., poln. Doffsaer auf 39 sh. bis 39 sh. 6 d., frei an Bord mit Inbegriff der Fracht und Versicherung gehalten. Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer fest. Verkauft wurden zu beigefügten Durchschnittspreisen 3427 D. Weizen zu 47 sh. 7 d., 2854 D. Gerste zu 30 sh. 5 d., 7323 D. Hafer zu 19 sh., 56 D. Roggen zu 32 sh. 7 d., 543 D. Bohnen zu 28 sh. 10 d., 394 D. Erbsen zu 31 sh. 11 d. Zufuhren: 3530 D. engl., 7910 D. fremder Weizen, 3370 D. engl., 700 D. ir., 1520 D. fremde Gerste, 2650 D. engl., 5520 D. ir., 8930 D. fremder Hafer, 1770 Säcke engl., 2790 Säcke und 3480 Fässer fremdes Mehl.

Der heutige Smithfelder Viehmarkt war mit Ochsen nur mäßig versehen, trotzdem war der Begehr nach allen Sorten sehr flau zu kaum vorigen Preisen, beste Schotten 3 sh. 6 d. Von Schafen waren nur beste Old Downs selten zu 4 sh. 4 d., sonst war es flau. In Kälbern wenig Umsatz. Schweine sehr flau, aber nicht niedriger. Die Zutritt bestand aus 689 Ochsen, 3100 Schafen, 94 Kälbern, 299 Schweinen. Fremde: 121 Ochsen, 300 Schafe, 30 Kälber. In den Fleischmärkten war der Begehr bei starker Zufuhr matt.

**Altonaer Viehmarkt-Bericht vom 8. März.**

Der Handel mit fetten Ochsen war heute nur mittelmäßig. An den Markt wurden gebracht 547 Stück großes Hornvieh, wovon 80 Stück unverkauft blieben. Man zahlte für beste Waare 9—10 £ für 100 £. — Schweinehandel gut; Mecklenburger und Holsteinsche 26—28 £ für 100 £, Hannoverische 25—26 £ für 100 £. — Mastkalberhandel flau, 8—10 £ für 100 £. — Sammelhandel gut.

**Waaren-Auctionen in Hamburg.**

Dienstag, 9. März, Vorm. 10 Uhr, H. Jungfernst., Jacobsen's Sp., ca. 90, u. 4/4 Ton. Carol.-Mehl. — Herrens. 23, 1 P. Domingo-Tabac. — Sandthor, v. Somms Werk, 1 P. dtv. eignes Schellholz etc. — 10 1/2 Uhr, h. d. Boden 37, 1 P. St. Misch-Apfelst. —

Mittwoch, 10. März, Vorm. 9 1/2 Uhr, allg. Mahagoni-holz-Lager, 558 Bl. dtv. Mahagoniholz. — 10 Uhr, Cremon 23, 150 Ball. Korke in Kl. Cavellings. — 10 1/2 Uhr, gr. Reichenstr. 47, 1 P. dtv. Manufacturwaaren. — 11 Uhr, gr. Reichenstr. 48, 1 Kl. P. engl. Sopfen.

**Anzeigen.**

**Todes-Anzeige.**

Am 4. d. starb hieselbst der frühere Kirchspielvoigt und Hofmeister in Norioff, Herr D. D. S. Duff, am Lungenschlag.

In Namen seiner abwesenden Familie A. Duff, Dr.

**Gesuchter Bevollmächtigter.**

Ein im Geburts- und Actuarialfache routinierter, makelloser Mann findet unter favorablen Bedingungen zum 1. Mai oder zu Johannis d. J. eine Anstellung als Bevollmächtigter auf einem Comtoir im Herzogthum Schleswig. Gehalt, außer völlig freier Station, 4 bis 500 £ Cour.

Franktine Offerten unter der N 25 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

**Gesuchter Platz für einen Thierarzt.**

Ein examintrirter, mit den besten Zeugnissen versehen Thierarzt der Kopenhagener Veterinär-Schule sucht Umstände halber einen Platz, wo er seine Praxis begründen kann. Die Expedition dieser Zeitung nimmt franktine Offerten, bez. Thierarzt, entgegen.

**Gesuchter Lehrling.**

Gleich oder zu Ostern wird ein Lehrling für ein Manufacturwaaren-Geschäft in einer Stadt im Herzogthum Schleswig gesucht.

Reflectirende wollen ihre Adressen unter den Buchstaben H. T. der Expedition dieser Zeitung einreichen oder derselben portofrei zusenden.

**Gesuch.**

Eine Familie auf dem Lande wünscht zum 1. Mai ein junges Mädchen zur alleinigen Aufsicht zweier kleiner Mädchen von 3 und 2 Jahren; Geschäftlichkeit in den gewöhnlichen weiblichen Handarbeiten wird gefordert, und einige Übung im Schneidern wie in der Musik sehr gewünscht. Reflectirende wollen ihre Anmeldungen unter den Buchstaben G. M. P. der Expedition des Altonaer Mercur's portofrei zusenden.

**Landwirthschaftlicher Lehr-Cursus an der Universität Göttingen.**

Für das Sommersemester 1852 sind folgende, dem landwirthschaftlichen Lehr-Cursus angehörige, theils für den Anfang, theils für die Fortsetzung des landwirthschaftlichen Studiums bestimmte Vorlesungen angefündigt worden: Chemie; Chemisches Praktikum; Agriculturn-Chemie; Physik; Meteorologie und Climatologie; Oekonomische Botanik mit Excursionen; Land- und Forstwirthschaftliche Bodenkunde; Oekonomisch-technische Mineralogie; Geognosie; Allgemeine Naturgeschichte und Zoologie; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; Praktische Geometrie (Feldmessen u. s. w.); Landwirthschaftslehre, erster Theil, mit landwirthschaftlichen Excursionen; Nationalökonomie; Volkswirthschaftspolitik. Außerdem ist zu erwähnen, daß mit der Universität ein veterinairisches Institut verbunden ist.

Der Eintritt in den Cursus kann eben sowohl zu Ostern als zu Michaelis Statt finden. Das Sommersemester beginnt mit dem 15. April. Um die Immatrikulation, welche 8 Tage vorher ihren Anfang nimmt, zu erlangen, muß eine Bescheinigung der Eltern oder Vormünder über die Einwilligung derselben zum Besuche der Universität, so wie ein Sittenzeugniß der Obrigkeit des letzten Aufenthaltsortes oder, wenn die angehenden Studirenden unmittelbar von einer Lehr-Anstalt kommen, das Schulzeugniß mit des obrigkeitlichen Sittenzeugniß beigebraucht werden. Wünschenswerth ist es, daß dem Besuche der Universität eine mehrjährige landwirthschaftliche Praxis vorangegangen ist.

Die unterzeichnete Direction ist bereit, den Einzelnen nach der längeren oder kürzeren Dauer ihres Verweilens an hiesiger Universität und nach ihren übrigen persönlichen Verhältnissen specielle Rathschläge in Betreff eines zweckmäßigen Studien-Plans zu erteilen, auch sonst jede gewünschte nähere Auskunft zu geben.

Göttingen, den 5. März 1852.

**Die Direction des landwirthschaftlichen Lehr-Cursus.**

**Öffentliche Licitation.**

Am Mittwoch, den 17. d. Mts., des Vormittags 10 Uhr, wird auf der unterzeichneten Amtsstube öffentliche Licitation

- 1) über Instandsetzung der Brücke vor dem Dorfe Poenitz,
- 2) über die Umlegung des Steinendamms in der Ploen-Lübeker Nebenlandstraße von der Curauer Brücke bis zur Lübeker Wegscheide, 36 Ruthen lang,

abgehalten werden, worüber die Anschläge und Bedingungen von jetzt an hieselbst zur Einsicht ausliegen. Liebhaber zur Ausföhrung dieser Bauten wollen am obgenannten Tage sich hieselbst einfinden. Amtsstube zu Ahrensboock, den 3. März 1852.

**Mühlen-Verkauf.**

Eine, bei einer Stadt im nördlichen Schleswig belegene, 1849 auf Brandmauer neu aufgebaute achtstige Korn-Windmühle, worin 1 Mch., 1 Schrot- und 2 Schellsteine, nebst Buchwalzen- und Hasergang sich befinden, so wie ein neues Wohnhaus von 15 Fach, ein Stall von 16 Fach, Waschkuch 6 Fach und Halbback 6 Fach, welche sämmtliche Gebäude 1848 und 1849 sehr solide und häßlich auf Brandmauer aufgeführt sind, wobei sich noch ein Garten und eine Fenne am Hause befinden, ist der Eigener gewilligt, unter der Hand zu verkaufen. Mühle und sämmtliche Gebäude sind im Brandversicherungs-Kataster zu circa 30,000 verzeichnet. Ein bedeutender Theil der Kaufsumme kann im Gewese stehen bleiben und der Antritt, wenn es verlangt werden sollte, zum 1. Mai, oder sonst zum 1. November d. J. geschehen. Etwanige Liebhaber wollen sich portofrei an die Expedition des Altonaer Mercur's wenden, wo sie das Nähere erfahren werden.

**Anzeige.**

Meine Sättener Parzellen stelle von 24 Tonnen großen Maasses, a Tonne 320 □ Ruthen, bin ich gewilligt, unter der Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen sich deshalb gefälligst an mich selbst wenden.

Sättener Parzelle, den 28. Februar 1852. Claus Langholz.

**Bekanntmachung.**

Bei Gelegenheit einer am 5. v. M. in einer verdächtigen Schenke des hiesigen Amtes angestellten Haus-suchung sind unter Anderen folgende Sachen vorgefunden worden, über deren Erwerb sich der Bestföher nicht in genügender Weise zu legitimiren vermocht hat:

- 1) eine Quantität seiner gehechelter Flachs;
- 2) diverse größere und kleinere Stücke Baumwo-lenzeug, Tuch, Mulum und Orleans;
- 3) die Bände I., II., III., IV. und X. des Damen-Conversations-Lexicons, 2. Auflage, Worf 1846;
- 4) ein Fingerring von geschönten braunen Haaren, oben mit einer goldenen Einfassung, worauf die Symbole von Glaube, Liebe und Hoffnung enthalten sind;
- 5) eine kleine goldene Broche, die in der Mitte eine viereckige gläserne Kapsel zum Einlegen von Haaren enthält.

Diesigen, welche über diese Gegenstände nähere Auskunft zu erteilen vermögen, werden hieburh auf-gefordert, sich förderfamst auf dem hiesigen Amtshause zu melden.

Königl. Segeberger Amtshaus, den 4. März 1852. Rosen.

**Dampfschiffahrt zwischen Lübeck, Kopenhagen und Malmö.**

Zufolge heute hier eingetroffener Nachricht wird das Dampfschiff Malmö, Capt. D. Mattsson, insoferne die Witterung keine Hindernisse in den Weg legt,

**am Mittwoch, den 10. März,**  
zum ersten Male von Malmö und Kopenhagen auf hier abgehen, und

**am Freitag, den 12. März,**  
Nachmittags präcise 4 Uhr,  
die Rückreise vorhin antreten.

Lübeck, den 27. Februar 1852.  
Geo. Friedr. Nötling & Söhne.

**Auswanderer-Beförderung**

nach New-York, New-Orleans, Galveston, Indianola u. c. c.

Direct von Hamburg oder Bremen ein- bis zweimal monatlich;  
indirect von Hamburg über Liverpool, per Segelschiff, zwei- bis viermal wöchentlich. 3 an 3 per Dampfboot, am 20. März von Hamburg abgehend.

(Waaren, Proben und Packete werden billigt besorgt.)

**Valt. Lorenz Meyer,**  
2 Steinhöft, Hamburg.

**Steckbrief.**

Der unten signallirte Arbeiter Johann Westphal, aus Medewisch, im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, welcher eines am 21. Novbr. v. J. zu Wdran, hiesigen Amtes, begangenen Diebstahls dringend verdächtig ist, hat sich vor einiger Zeit mit einem von der Guts herrschaft auf Medewisch ihm ausgestellten, auf wenige Tage gültigen Legitimationspapier, angeblich auf die Reise nach Lübeck, Wüchen und Lauenburg gegeben, und ist sein Aufenthalt seitdem unbekannt. Die verehrlichen Behörden des In- und Auslandes werden daher geziemend ersucht, auf den gedachten Westphal gefälligst vigiliren, denselben im Vernehmungsfalle mit den in seinem Besitze befindlichen Effecten anhalten und dem unterzeichneten Amte, behuf seiner Abholung gegen Erstattung der Kosten, darüber Nachricht zu geben zu lassen.

Königl. Amt Lauenburg, den 2. März 1852. Moltke.

**Signalement:**

Alter: 27 Jahr; Größe: 5 Fuß 4 1/2 Zoll; Statur: schlank, mager; Haar: dunkelblond, schlicht; lang; Augen: blaugrau; Nase: dünn, klein; Mund: ziemlich breit; Zähne: weiß; Gang: aufrecht, rasch; Bild: scharf oder frech; Sprache: plattdeutsch. Seine ganze äußere Erscheinung hat etwas Verdacht-erregendes; er ist als frecher Lügner bekannt.

**Zweite Bekanntmachung.**

aus dem in N 52 d. B. inserirten Proclam. Nr. 1833 im hiesigen Ehrenfried Amthor und Jacob Wilschmann in Speber errichteten Kaufcontract, auf dem Wohnhause des letzteren in Speber protokolirten Kaufacten von 250 m. 1/2 Fläche zu haben vermehren, nämlich die unbekanntenen Erben des Ehrenfried Amthor, haben solche Ansprüche, bei Strafe des Verlustes derselben und der Beendigung der Fassung des Protocollats, binnen 12 Wochen, vom letzten Tage dieses Proclamats an gerechnet, bei dem hiesigen Protocollat in Speber gehörig anzugeben.

Königliche Obrigkeit zu Speber, den 25. Februar 1852. M. Wollte.

**Holsteinische Eisenbahnen-Frequenz vom 29. Februar bis 6. März 1852.**

Altona-Kiel: 7264 Personen...	7,643	5/3
Güterfracht.....	7,486	7
	15,129	12/3
Glückst.-Elmsborn: 1258 Pers.	588	2/3
Güterfracht.....	185	6
	773	8/3
Rendsb.-Neumünst.: 1505 Pers.	1,319	2/3
Güterfracht.....	719	7
	2,038	9/3

**Die Direction der Altona-Kieler Eisenbahn-Gesellschaft.**

**Bereinigter Hamburger Theater.**

Stadt-Theater. Dienstag, den 9., zum Benefiz-Antheil des Herrn Gloy: Des Adlers Hork, rom.-kom. Dp. in 3 Aufz., von K. v. Holtei, Musik von Gläser.

Thalia-Theater. Dienstag, den 9.: Die schöne Klosterbäuerin, rom.-kom. Charakterbild mit Gesang. Hierauf: Herrn Senne's legtes Schulstündlein, Pöffe mit Gesang in 1 Aufz.

**Meteorologische Beobachtungen.**

vom 6. Mitt. bis zum 7. Mitt.	
März 7. Mittags.	Mittags.
Barom. Therm. Wind. Atmsph. S. Temp. N. Temp.	
Z L +	W. Wolken.
28 9,2 4,0	4,0 4,3
März 8. Mittags.	v. 7. bis 8. Mitt.
28 7,5 5,9	6,0 0,3

**Voller Mond:**

v. 6. März 6 U. 10 M. bis d. 12. März 9 U. 9 M. Ab. März 9. Anfang der Fluth (niedr. Wasser) 3 Uhr. Ebbe (hochst. Wasser) 7 1/2.

**Thorsperre in Hamburg.**

Vom 1. bis 15. März, von Abds. 6 1/2 bis Morg. 5 1/2 Uhr.

Gedruckt und verlegt in der Expedition des Mercur's, große Freiheit N 21.